



# KONTAKT

**KIELER OSTRECHTS-NOTIZEN**  
**Institut für Osteuropäisches Recht der Universität Kiel**  
**Ausgabe 1 - Juni 1998**

## Zum Geleit:

Die Mitarbeiter des Instituts für Osteuropäisches Recht haben die Initiative zu einer Berichtsreihe ergriffen, durch die Außenstehende einen Einblick in die Aktivitäten des Instituts erhalten sollen. Die Berichte werden die Bezeichnung „KONTAKT“ tragen. „KON“ steht für Kieler Ostrechts-Notizen, und KONTAKT bezeichnet unser Programm: Kontakt zwischen West und Ost, zwischen Universität und Praxis.

KONTAKT wird in loser Reihenfolge etwa einmal pro Semester erscheinen und über Veranstaltungen, Reisen und Veröffentlichungen der Mitarbeiter und Gäste des Instituts berichten. Auch Nachrichten über juristische Entwicklungen in Osteuropa werden gelegentlich ihren Platz in KONTAKT finden.

Inhalt des vorliegenden Hefts sind Berichte von Mitarbeitern über eine Moskau-Reise, die das Institut für Osteuropäisches Recht und das Institut für Europäisches und Internationales Privat- und Verfahrensrecht (Prof. Dr. Schack, Prof. Dr. Einsele) im Mai 1998 unternommen haben.

Ich gratuliere und danke meinen Mitarbeitern für ihre Initiative und wünsche den Lesern eine interessante Lektüre. Reaktionen aus dem Publikum sind immer willkommen!

*Prof. Dr. Alexander Trunk*



Moskau, Roter Platz

## Impressum:

KONTAKT wird herausgegeben von den Mitarbeitern des Instituts für Osteuropäisches Recht der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

**Redaktionsadresse:** Institut für Ostrecht, Neufeldtstraße 32, 24118 Kiel. **eMail:** office-eastlaw@law.uni-kiel.de  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nur die Meinung des Autors wieder. V.i.S.d.P.: *Tim Schröder*

# Gerichte und Richter in Rußland

von Tim Schröder

Der Höhepunkt des Aufenthalts in Moskau war der Besuch einiger der höchsten Gerichte der Russischen Föderation und des internationalen Handelsschiedsgerichts. Möglich wurden diese Besuche nur durch die tatkräftige Vorbereitung und Unterstützung durch Prof. Boguslavskij, der dieses einmalige Erlebnis ermöglichte.

## *Verfassungsgericht der RF*

Im Verfassungsgericht der Russischen Föderation erläuterte die stellvertretende Vorsitzende, Frau Prof. *T. G. Morschtschakova*, in tadellosem Deutsch Aufbau und Befugnisse des Verfassungsgerichts und gewährte einen Einblick in Geschichte und Entwicklung der Verfassungsgerichtsbarkeit in Rußland. Deutlich wurde dabei auch die politische Rolle, die das Verfassungsgericht in verfassungsrechtlichen Krisensituationen spielen konnte und kann, wengleich die Darstellungen von Frau *Morschtschakova* anschaulich zeigten, daß die Tätigkeit des Verfassungsgerichts in erster Linie von juristischen Erwägungen geprägt sein sollte.

Daß das Verfassungsgericht diese Erwartung erfüllt, zeigt seine neuere Rechtsprechung, in der bereits – nach nur dreijähriger Tätigkeit des Gerichts in seiner heutigen Gestalt – deutliche Anzeichen für eine sich entwickelnde Dogmatik des russischen Verfassungsrechts zu erkennen sind.

Ein Schwerpunkt der augenblicklichen Tätigkeit des Verfassungsgerichts ist folgerichtig in der Sicherung der Rechte und Freiheiten der Bürger vor rechtswidrigen Eingriffen des russischen Staates auszumachen: In jüngster Zeit zeigen dies viele Beschlüsse z. B. zum Strafprozeßrecht, in denen die Rechte der Bürger gegen verfassungswidrige Normen entscheidend gestärkt wurden. Aber auch die Machtverteilung zwischen den obersten Gerichten Rußlands ist Gegenstand der Rechtsprechung des Verfassungsgerichts, etwa im Beschluß vom 5. Februar 1998 (SZ RF 6/98, St. 784, S. 1543ff.).

## *Oberstes Arbitragegericht der RF*

Bei einem Besuch des Obersten Arbitragegerichts der Russischen Föderation bestätigte sich auch die Relevanz des Beschlusses des Verfassungsgerichts vom 5. Februar 1998 (s.o.), der vom Vorsitzenden des Obersten Arbitragegerichts, Prof. *V. F. Jakovlev*, kritisiert wurde, da er zu einer sprunghaft angestiegenen Arbeitsbelastung des mit 52 Richtern besetzten Gerichts geführt habe: Jedermann, der sich durch eine Entscheidung des Obersten Arbitragegerichts ungerecht behandelt führte, versuche nun, unter Bezugnahme auf diesen Beschluß eine Neuverhandlung seines Falls zu erreichen.

Allerdings beruhte die Entscheidung des Verfassungsgerichts, was *Jakovlev* freilich nicht erwähnte, auf einem Fall evidenten Falschanwendung von Vorschriften des Prozeßrechts durch das Präsidium des Obersten Arbitragegerichts, das im Aufsichtsverfahren gemäß Art. 180ff. APK anscheinend zuweilen versucht, seine Kompetenzen zu Lasten der unterinstanzlichen Arbitragegerichte auf die – nicht zulässige – Einführung neuer Tatsachen und deren Berücksichtigung bei der Entscheidungsfindung auszudehnen.

## *Internationales Handelsschiedsgericht*

Bei einem Besuch schließlich des Internationalen Handelsschiedsgerichts bei der Russischen Industrie- und Handelskammer und einem Gespräch mit Prof. *Komarov*, dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts, zeigte sich die bedeutende Rolle der Schiedsgerichte im heutigen Rußland, die – noch – in stärkerem Maße als die staatlichen russischen Gerichte eine effektive und dauerhafte Erledigung und Beilegung von Streitfällen gewährleisten können.

Nicht zuletzt kann das Moskauer Internationale Handelsschiedsgericht mit seiner über 65-jährigen Tradition dies dadurch erreichen, daß ihm über einhundert hochqualifizierte Schiedsrichter angehören, unter ihnen auch Prof. Mark M. Boguslavskij, der frühere Leiter des Kieler Instituts für Osteuropäisches Rechts. Auch wenn beim Moskauer Handelsschiedsgerichts zur Zeit nur etwa 500 Fälle pro Jahr anhängig werden, so handelt es sich doch durchweg um Streitigkeiten mit internationaler Ausrichtung (dabei stammte in fast fünfzig Prozent der Fälle eine Partei aus Westeuropa), die stets in besonderem Maße die Entwicklung und Erneuerung der russischen Wirtschaft betreffen.



Besuch im russischen Verfassungsgericht  
(Bildmitte: Frau T. Morschtschakova)

# Universitäten in der Russischen Föderation

von J. Vivika Kutter

**E**in Schwerpunkt der Moskau-Reise im Mai 1998 war der Besuch mehrerer Moskauer Universitäten. Dabei sollten zum einen Kontakte zu russischen Studierenden hergestellt werden, zum anderen aber auch institutionelle Beziehungen begründet werden. Außerdem ermöglichte der Besuch der Hochschulen einen aufschlußreichen Einblick in die russische Juristenausbildung.

Keine Rechtsschöpfung und -anwendung ohne qualifizierte Juristen. Daher muß die Beobachtung der Entwicklung eines Rechtssystems auch die juristische Ausbildung miteinbeziehen. Mit diesem Gedanken nützten wir die Möglichkeit, in Moskau zwei renommierte Lehranstalten, die Akademische Juristische Universität (APU) und die Juristische Fakultät des Instituts für internationale Beziehungen (MGIMO), zu besuchen.

## Struktur

Auffällig für einen deutschen Besucher ist in beiden Institutionen (und als durchgängiges Prinzip in der gesamten Föderation) die Doppelgleisigkeit des durch Art. 43 der Verfassung der Russischen Föderation gewährleisteten Rechts auf unentgeltliche Ausbildung. Einem Teil der Studenten wird die Ausbildung auf der Grundlage einer bestandenen Eingangsprüfung ohne Studiengebühren gewährt, während der andere Teil der Studenten seine Zulassung nur erhält, wenn er zwischen 3000 und 6000 US-Dollar pro Studienjahr entrichtet. Nach Aussage der Professoren und Studenten wissen die Professoren nicht, welche Studenten für die Finanzierung der Universität aufkommen und welche nicht.



Vortrag von Prof. Dr. Trunk in der APU

## APU

Die APU ist eine verhältnismäßig junge Universität, da sie erst 1993 beim allerdings schon lange bestehenden

Institut für Staat und Recht eingerichtet wurde. Dem Institut, das bisher lediglich als „Hausforschungsanstalt“ des Staates eine Vielzahl von Forschern für die Beratung und Analyse im Rechtsbereich beschäftigt, wurde vor 5 Jahren die Ausbildungskomponente beigeordnet. Seitdem lehren unter der Leitung des Rektors *B. N. Topornin* über 100 Juristen an der APU, darunter Mitglieder des Instituts für Staat und Recht und Praktiker. An die 300 Studenten befinden sich zur Zeit in der Ausbildung an der APU und beenden ihr Studium innerhalb von 5 Jahren.

Im Rahmen des allgemeinen Lehrbetriebs sind die Lehrstühle ausgerichtet auf eine Spezialisierung im Wirtschaftsrecht, Steuerrecht, Verwaltungsrecht, Völkerrecht und betreuen in gezielten Programmen Postgraduiertenstudien. Daneben unterstützt die Deutsche Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit einen Intensivkurs für deutsches Recht. Dieser wird von Herrn Prof. *Wolfgang Seiffert*, der der Leiter des Zentrums für deutsches Recht bei der APU ist, jedes Studienjahr abgehalten. Dennoch beherrscht eine weit größere Zahl der Studenten die englische Sprache besser.

## MGIMO

Demgegenüber ist das Institut für Internationale Beziehungen, gegründet 1944, von Anfang an ausschließlich auf die Ausbildung von Spezialisten für internationale Beziehungen ausgerichtet und dem Außenministerium untergeordnet. Bildete es einst die Grundlage für die Kaderausstattung der Sowjetunion, so ist es heute einer der Lehrbetriebe, deren Absolventen sowohl im Staatsdienst als auch im privaten Sektor in leitende Positionen gelangen. Daraus ergibt sich, daß neben den fünf Fachrichtungen internationale Beziehungen (Politologie), internationaler Journalismus und Tourismus, internationale wirtschaftliche Beziehungen, internationales Recht und internationales Management die Sprachausbildung in mindestens zwei Sprachen effektiv betrieben wird.

Dadurch, daß neben der juristischen Ausbildung auch andere Fachbereiche vertreten sind, stellt das MGIMO in deutschen Augen schon eher eine Universität dar. Allerdings unterscheidet es sich maßgeblich von deutschen Universitäten, indem es sämtliche Fachbereiche international ausrichtet.

## Inhalt und Form

Augenfälligster Unterschied zur deutschen Studentenschaft ist vielleicht das *Alter* der russischen Studenten. Da die Schulausbildung bereits mit 17 Jahren abgeschlossen wird, sind die meisten Studenten selbst nach drei Studienjahren noch jünger als der deutsche Durchschnitt. *Inhaltlich* scheint jede Universität für sich entscheiden zu können, welche Grundvoraussetzungen sie vermitteln will. Bei Instituten wie dem MGIMO steht im Mittelpunkt die Qualifikation für die internationale Ebene. Daher sind dort die Schwerpunkte für die einzelnen Fachbereiche weniger stark, das bedeutet beispielsweise, daß ein Student der juristischen Fakultät auch verpflichtet ist, eine Art Grundstudium in Wirtschaftswissenschaften zu absolvieren. Die einzelnen Lehrformen sind den deutschen in den Grundzügen vergleichbar. So kennen auch russische Studenten Lehrveranstaltungen in Form von Vorlesungen und Seminaren. Als großer Unterschied ist aber hervorzuheben, daß die Lehrmethode eher dem Frontalunterricht gleicht.

## Wenn einer eine Reise tut...

von Christoph Redmann

Eine Fahrt ins Ausland gehört heute schon fast zu den Alltäglichkeiten unseres Lebens. Darüber zu schreiben würde sich fast nicht lohnen, weil sowieso schon jeder und jede dort gewesen ist und alles aus eigener Anschauung kennt. Daß es diesmal anders ist, liegt nicht nur an dem für viele doch etwas außergewöhnlichen Ziel der Fahrt, es liegt auch an den vielen fremden und ungewohnten Eindrücken, welche wir von dort mitnehmen konnten.

Am Ende des Fluges stiegen wir nämlich nicht auf Malta oder Zypern, nicht in Bangkok oder Sydney, nicht in Istanbul oder Kairo aus, sondern auf dem internationalen Flughafen Scheremetjewo im Nordwesten der 10-Millionen-Stadt Moskau.

Das erste Erlebnis war schon der Freitagabendverkehr dieser Metropole: Während wir mit dem Bus Richtung Innenstadt fuhren und 4 Spuren fast für uns allein hatten, stauten sich in der Gegenrichtung auf vier Spuren tausende Moskauer auf der Fahrt in das Wochenende in der Datscha auf dem Lande.



Prof. Boguslavskij zeigt die Stadt

Auf der Fahrt bekamen wir gleich noch einen ersten Eindruck von der Stadt, von den weitläufigen Prospekten, den neueren Vororten, aber auch von der großzügigen Schönheit Stalinscher Prachtbauten. Vorbei am Weißen Haus, am Hotel „Ukraine“ und am Kiewer Bahnhof ging es auf die Leninberge, und mit der Lomonossow-Universität im Rücken genossen wir einen ersten Blick von oben auf die Innenstadt Moskaus.

Nach einer kurzen Reminiszenz an die Kindertage der bemannten Raumfahrt am Gagarin-Denkmal war die erste Tour durch die Stadt auch schon beendet und wir bezogen Quartier.

Der nächste Tag war vollauf der touristischen Seite unseres Besuches gewidmet. Eine Stadtrundfahrt sollte uns zu den Sehenswürdigkeiten führen. Doch begann der Tag nicht so, wie ein gewöhnlicher Touristentag beginnen würde. Wer vom Frühstück um 8.00 Uhr noch etwas abbekommen wollte, der mußte teilweise schon eine Stunde vorher aufstehen. Denn gleich im Anschluß gab es eine Einstimmung auf die Geschehnisse des Tages durch Referate zur Geschichte Moskaus, des Kremls und Rußlands.

Der dadurch vermittelte Überblick war beim Verständnis der anschließenden Stadtrundfahrt recht hilfreich. Zuerst

ging es nochmals auf die Leninberge, wo uns die Großstadt Moskau von oben erklärt wurde, dann weiter durch das russische Babelsberg (Filmstudio-Viertel) und an der deutschen Botschaft vorbei zum Park des Sieges. Zur Erinnerung an die Heldenstädte der Sowjetunion schwingt sich dort Sankt Georg zu ungewohnten Höhenflügen auf. Allerdings hat ihn die russische orthodoxe Kirche mit einer neugebauten kleinen und recht hübschen St.-Georgs-Kirche wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Was allerdings ein kirchlicher Heiliger mit den Waffen der Roten Armee zu schaffen hatte, das erschloß sich hier nicht.

Jetzt fuhren wir durch den Neuen Arbat, die neue große Geschäftsstraße in die Innenstadt, am Bolschoi-Theater vorbei, um die Kitai-Gorod, ein gar nicht chinesisches anmutendes schönes Jugendstilviertel, herum und an etlichen alten, von ehemals betuchten Familien gestifteten Kirchlein vorbei zur Kremlbrücke. Jetzt halfen uns nur noch Schusters Rappen, welche uns an der altehrwürdigen und aufgrund ihrer vielen Kapellenanbauten einer Kleckerburg ähnlichen Basilius-Kathedrale vorbei auf den Roten Platz trugen. Hier eröffnete sich ein großartiges Panorama aus östlicher Kremlmauer mit Spasski- und Nikolai-Turm, dem Kaufhaus GUM und dem Nationalmuseum. Daran schloß sich ein Rundgang durch die Feste mit der Maria-Erscheinens-Kirche, der Zarenglocke und der Zarenkanone an.

Der Sonntag brachte ebenfalls einen touristischen Höhepunkt: Das ehemals weit vor den Toren der Stadt gelegene Kolomenskoje, ein alter Zarenhof mit weitläufigen Parkanlagen darum. Die Anlage zeigt noch die alte Zarenkirche, ein Meisterstück russischer Turmkirchenbaukunst, sowie etliche altrussische Bauten, welche hier zusammengetragen wurden und so dem Verfall entgingen, wie ein alter hölzerner Klosterwehrturm. Hier bewiesen wir auch, daß wir letztlich alle Russen sind. Weil wir kein Wort von uns gaben, ließ man uns zum Preis für Einheimische die Attraktionen besichtigen. Wenn das alle täten ...

Der Park lag sehr schön auf Hügeln oberhalb des Moskauer-Flusses und ist mittlerweile eine Insel der Ruhe in einer sonst von Hektik, Menschen und Autos geprägten Stadt. Ebenso ruhig, wenn auch in anderer Hinsicht, ist der Alte Arbat, die einzige Fußgängerzone der Stadt. Hier kann man sich treiben lassen und ein bißchen dem Treiben zuschauen. Allerdings darf man keinen typisch russischen Einkaufsalltag erwarten. Der Alte Arbat ist mehr eine Flanier- und Touristenmeile, aber gesäumt von schönen russischen Jugendstilhäusern.

Doch Moskau bietet nicht nur etwas für den Architekturfreund. In einem recht neuen Komplex kommt der Maleireliebhaber voll auf seine Kosten: Die Tretjakow-Galerie bietet anhand von etwa 50.000 Objekten einen Querschnitt durch die russische Malkunst, von den Anfängen der Ikonenmalerei über romantische Naturdarstellungen bis zur impressionistischen Moderne.

Aber auch Musikfreunde kamen nicht zu kurz. Im großen Saal des Konservatoriums bot sich allabendlich, „beäugt“ von bekannten europäischen Komponisten, ein interessanter Ohrenschauspiel, vom klassischen Konzert für Cello und Violine bis zum neuzeitlichen Saxophon- und Klarinettensolo.

*Kurzum:* Moskau bietet für jeden etwas. Wer gerne Städte besucht, vor allem, wer gerne neues Terrain entdeckt und dabei Bekanntes wiedererkennen möchte, der sollte sich unbedingt auf das Abenteuer Moskau einlassen.